

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Vorabtags 1/2 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nr. 5 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf. Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Strumpfwirter Fr. Herrn Richter; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschke; in Langenschursdorf bei Herrn H. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler; in Rochsburg bei Herrn Paul Zehl; in Wolfenbürgel bei Herrn Herrn. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirsten

Versprecher Nr. 9.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten Penig, Lunzenau, Lichtenstein-Callenberg und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenschursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Delsnitz i. E., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Schlagwitz, Schwaben, Wolfenbürgel und Ziegelheim.

N^o 28.

Donnerstag, den 4. Februar

1904.

Witterungsbericht, aufgenommen am 3. Februar, Nachm. 3 Uhr.

Barometerstand 755 mm. reduziert auf den Meeresspiegel. Thermometerstand + 5,5° C. (Morgens 8 Uhr + 3° C. Tiefste Nachttemperatur - 0° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Lambrechts Polymeter 64° o. Taupunkt - 1° C. Windrichtung: Süd. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis früh 7 Uhr: 4,7 mm. Taher Witterungsaussichten für den 4. Februar: Halbheiter bis bewölkt.

Bekanntmachung.

heiten geschlossen.

Die Amtsräume des Stadtrats, der städtischen Sparkasse und des Standesamts werden **Montag, den 8. dieses Monats,** gereinigt; sie sind daher an diesem Tage für alle nicht dringlichen Angelegen-

Waldenburg, den 3. Februar 1904.

Der Stadtrat
Fretschmer,
Bürgermeister. Pfl.

Waldenburg, 3. Februar 1904.

König Edward von England hat am Dienstag das Parlament eröffnet. Die Rolle des Souveräns von Großbritannien und Irland bei dieser parlamentarischen Feier ist bekanntermaßen eine recht bescheidene: Der König begiebt sich allerdings im großen Gala-Aufzuge in den Sitzungssaal des Oberhauses, wo seiner die Mitglieder der beiden Häuser der Volksvertretung harren, aber die Verlesung der Thronrede erfolgt durch den Vordkanzler, und nachdem diese sich vollzogen hat, entfernt sich der König schweigend, wie er gekommen ist. Trotzdem ihm Krone, Szepter, Reichsschwert und verschiedene andere Insignien des Thrones vorangetragen werden, beweist dieser Verlauf der Feierlichkeit doch, daß der König von England zwar den Herrscher-Namen führt, aber doch nicht regiert. Als Edward VII. zum Nachfolger der Königin Victoria ausgerufen wurde, erwartete man verschiedenartig, daß er den Versuch machen werde, einen größeren Einfluß auf die gesamte Politik zu erlangen. Diese Erwartung hat sich aber nicht bestätigt. Der König hat dazu beigetragen, daß der Buren-Krieg nicht noch länger hinausgezögert wurde, aber dann mußte er vor dem überwiegenden Geiste Chamberlains zurückweichen. Und dieser erste der lebenden englischen Staatsmänner wird in der Hauptsache auch der bevorstehenden Parlamentssession seinen Charakter geben, obwohl er nicht mehr Minister ist.

Eine englische Parlaments-Eröffnung war früher ein Ereignis allerersten Ranges. Das hat sich geändert, seitdem der englischen Politik kein größerer Einfluß in Europa mehr zukommt, als den übrigen gleichbedeutenden Staaten, eher noch ein geringerer. Wenn es von London aus auch bestritten wird, es bleibt doch eine Tatsache, daß die Wunden, welche der Buren-Krieg den britischen Finanzen geschlagen hat, heute noch bluten, daß die Armeekorps, welche Englands militärische Schwäche enthüllte, die Rücksichtnahme auf große Worte, die von der Themse her erklangen, bedeutend verminderte. Die Bedeutung der britischen Flotte wird in der ganzen Welt gewürdigt, aber die Annahme, daß England ebenso leicht losgeschlagen wird, wie seine Zeitungen den Krieg an die Wand zu malen lieben, ist bedenklich geschwunden. Man weiß, Alt-England geniert sich etwas vor einem neuen Kriege.

Die ostasiatischen Wirren lassen manchen um deswillen eifriger nach London schauen, weil England und Japan einen Allianz-Vertrag abgeschlossen haben. Aber es scheint, als ob diese Aufmerksamkeit gar nicht so sehr begründet wäre, denn John Bull scheint bei diesem Vertrag, dessen Einzelheiten ja seiner Zeit nicht bekannt gegeben worden sind, außerordentlich vorsichtig gewesen zu sein. Der Krieg zwischen Rußland und Japan mußte gewiß schon unheimlich ungünstig für Japan sich gestalten, wenn König Edward's Reich eingreifen sollte. Die Londoner Zeitungen sind es gewesen, welche zum Kriege geschürt, alle möglichen Alarm-Nachrichten in reichster Auswahl produzierten, aber es scheint sich doch mehr darum gehandelt zu haben, Rußlands Kredit zu erschüttern, als Wahrheit zu berichten. Man geht nicht fehl, wenn man annimmt, aus den bevorstehenden Parlaments-Rundgebungen werde sich herauslesen lassen, daß am Ende ihrer politischen Weisheit auch die englische Regierung auf die vorläufige Erhaltung des Friedens, wenigstens bis dahin, rechnet, wo Japan mehr als heute befähigt sein wird, wirklich lange Stand zu halten. Denn sich von anderen die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen, entspricht nur gar zu sehr den englischen Prinzipien.

Speziell für uns Deutsche kann diese Seite der bevorstehenden britischen Parlaments-Kampagne wohl interessant,

aber keineswegs bedeutungsvoll sein. Die deutsche Politik treibt in Sachen der internationalen Politik keinen Chauvinismus, dem selbst eine hausbackene Politik vorzuziehen ist. Die Milliarden, die in solchen Welt-Angelegenheiten verwendet werden, können wir vor der Hand besser gebrauchen, und wenn Graf Bülow klipp und klar seiner Zeit im deutschen Reichstage sagte: „Wir treiben keine uferlose Politik!“ so hatte er Recht und er hat auch entsprechend gehandelt. Für uns aber wirklich bedeutend ist, was auf dem Gebiete der englischen Zoll- und Wirtschaftspolitik neu werden wird. Diese englische Parlamentssession ist die letzte vor den allgemeinen Neuwahlen, für welche der „Privatmann“ Chamberlain, der wahrscheinlich der künftige englische Ministerpräsident werden wird, die Parole „Uebergang zum Schutzoll“ ausgegeben hat. Herr Chamberlain beruft sich immer auf die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und auf Deutschland, die unter einem gewissen Zollschutz groß geworden seien. Nun, das ist in seinem Munde eine Phrase, England hat mehr auf dem finanziellen Gebiete zuzusehen, als Deutschland und Nord-Amerika, und überhaupt etwas zu kriegen, könnte man in London getrost bei der bisherigen Freihandelspolitik bleiben. Aber Herr Chamberlain rechnet sich ein Mehr heraus, daran liegt's, und von seinem Standpunkt, einem rein politisch-laufmännischen, aus kann man ihm das nicht verargen.

Wir wissen, daß die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages zwischen dem deutschen Reich und England, die zum Ausgang des Vorjahres ein gewisses Langsames-Schritt-Tempo angenommen hatten, nun wieder total ins Stocken geraten sind. Es herrscht ein Schweigen, das allerdings beredend genug ist. Ganz augenscheinlich will man in London sich vor dem Ausfall der bevorstehenden Neuwahlen in keiner Weise bindend verpflichten, dann aber, wenn Chamberlains Ideen triumphieren, dessen Fahne folgen. Wir können also ungefähr wissen, wie weit wir sind, wenn es auch angenehm wäre, zu erfahren, in welchem Tempo die neue englische Zollschraube gedreht werden wird, denn darauf kommt es doch schließlich sehr an. Jedenfalls kann auch uns Vorsicht nichts schaden, England's Beispiel beweist von Neuem: In künftigen Handelsverträgen will Feber viel haben, Keiner viel geben! Und da muß der eigene, sichere Absatzmarkt an Wert gewinnen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser machte Montag Nachmittag und Dienstag Morgen einen Spaziergang im Tiergarten. Später empfing er den Fürsten Pleß und hörte die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts und des Admiralstabs. Montag Abend war der Monarch Gast des Eisenbahnministers Budde, wo Geh. Baurat Sympher die Tätigkeit der preussischen Wasserbauverwaltung in Wort und Bild schilderte.

Welche Teilnahme unser Kaiser dem deutschen Männer-Gesang widmet, ist allgemein bekannt, er hat auch jetzt wieder einen Beweis davon gegeben: Auf Kaiserlichen Befehl wird am heutigen Mittwoch der Berliner Lehrer-Gesangverein, der im Vorjahre auf dem Sänger-Wettstreit in Frankfurt am Main den Kaiserpreis errang, unter Leitung seines Dirigenten, des Professors Felix Schmidt von der Berliner Hochschule für Musik, eine Reihe vom Kaiser selbst bestimmter Hummel'scher Chöre im Berliner Schloß vor dem Kaiserlichen Hofe zum Vortrag bringen! das ist eine neue schöne Würdigung angestrebter Arbeit im Dienst des deutschen Volkes.

Die Besetzungsfeierlichkeiten in Dessau hätten fast noch

mit einem großen Unglück abschließen können. Als der Großherzog von Oldenburg und Prinz Alfons von Bayern zur Bahn fahren und der Wagen um die Straßenecke in den Bahnhofspfad einbog, kam von der anderen Seite ein Wagen der elektrischen Straßenbahn. Das Hinterteil des Hofwagens wurde der „Mag. Btg.“ zufolge von der Straßenbahn erfasst, ein Rad zertrümmert. Die Insassen blieben glücklicherweise unverletzt. Die Puffer des Straßenbahnwagens zertrümmerte das linke Hinterrad der Hofkutsche. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, ist noch nicht aufgeklärt.

Das Gesetz über den Nachtragsetat für 1903, betreffend die Forderung von 1,496,000 Mk. für Südwestafrika ist amtlich bereits veröffentlicht worden. Am Tage der Veröffentlichung hatte der sozialdemokratische „Vorwärts“ noch die lächerliche Behauptung aufgestellt, der Nachtragsetat sei vom Reichstage noch garnicht einmal in dritter Lesung genehmigt worden. Tatsache ist, daß nur noch die Genehmigung der zweiten für Südwestafrika erhobenen Forderung, die in der Gestalt eines Ergänzungsetats für 1904 an den Reichstag gelangt ist, aussteht.

Ueber die Generalversammlung des Bundes der Landwirte, die am 15. d. M. im Zirkus Busch zu Berlin stattfand, macht die „Deutsche Tagesztg.“ einige weitere Mitteilungen. Das Referat über „unsere wirtschaftspolitische Lage“ wird danach der Reichstagsabgeordnete Graf Reventlow erstatten, der sich trotz seiner erst kurzen Mitgliedschaft in der deutschen Volksvertretung doch bereits durch wiederholte Reden dort hervorgetan hat, die ohne Ausnahme scharf gewürzt und gepfeffert waren. Ueber das gleiche Thema wird auch der Bundesvorsitzende Dr. Hahn sprechen.

Ueber die geplante und so gut wie beschlossene Einführung eines neuen Infanterie-Gewehres unterhält man sich der „Staatsb.-Ztg.“ zufolge in militärischen Kreisen. Nach dem genannten Blatte stellt sich die neue Waffe dar als ein Repetiergewehr mit Kolbenmagazin, welches zur Aufnahme von nicht weniger als 16 Patronen eingerichtet ist.

Die Meisterkurse der Handwerkskammer Berlin, die in diesem Winter zum ersten Male eingerichtet sind, haben große Erfolge gezeitigt. Es sind laut „Staatsb.-Ztg.“ nahezu 1000 Teilnehmer in 30 Kursen vorhanden. Die Dauer des Unterrichts, für den eine Gebühr von 3 Mk. an die Handwerkskammer und etwa 50 Pfennige für Lehrmittel zu entrichten sind, ist im Allgemeinen auf 12 Abende zu je 2 Stunden festgesetzt. Mit den bisher erzielten Ergebnissen ist man sehr zufrieden.

Eine Reform des Börsengesetzes und ganz besonders auch einer Herabsetzung der Börsensteuer scheint das Zentrum jetzt geneigt zu sein. Wenigstens veröffentlicht das führende Zentrumsorgan, die „Kölnische Volksztg.“, einen Artikel zu Gunsten dieser Reformen. Die Gegner der Novelle zur Abänderung des Börsengesetzes, deren Einbringung an den Reichstag sich übrigens auffallend lange verzögert, zeigen sich betroffen darüber, daß ein Organ der ausschlaggebenden Reichstagspartei statt einer ablehnenden eine zustimmende Haltung zur Börsenreform einnimmt.

Ein Folge der traurigen wirtschaftlichen Lage der Aerzte, von der in neuerer Zeit ja soviel die Rede gewesen, ist eine ganz augenfällige Abnahme der Medizin-Studierenden. Die Zahl derselben ist innerhalb des letzten Jahrzehnts von 7796 auf 6072 oder um 22% herabgegangen.

Ein Aufsatz in den „Deutschen Stimmen“ beziffert die Zahl der an der Sollstärke fehlenden Leutnants bei der deutschen Infanterie auf 1183, während die Kavallerie

fast vollzählig, die Artillerie sogar überzählig ist. Auch bei der Kavallerie läßt sich eine Abnahme der neuernannten Leutnants verfolgen.

Der große Gelehrte Prof. Eduard Zeller-Stuttgart sagt in einem Dankschreiben für die Glückwünsche zu seinem 90. Geburtstag, je länger das Leben dauere, um so dichter dränge sich die Schar der toten Freunde mit der Frage heran, warum man noch zögere, zu ihnen zu kommen. Um so wohlthuerender berühre der Glaube, daß ein Dasein, dessen bester Teil abgeschlossen sei, doch auch für die Lebenden und vielleicht auch noch für spätere Geschlechter nicht ohne Wert sei.

Nachdem die Bestätigung von der Ergebung des Hauptteils der Vondelzwaris im Süden unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets eingetroffen ist, kann jeden Tag mit der Rückkehr der gegen sie verwendeten Mannschaften unter Gouverneur Leutwein in das Hererogebiet gerechnet werden. Dazu kommen die 230 Mann Ablösung, die jetzt in Swatopmund landen, alles in allem gegen 700 Mann, denen es zum mindesten gelingen wird, die bedrängten Stationen zu verlassen. Das weitere ergibt sich nach dem gleichfalls nicht mehr fernem Eintreffen der Verstärkungen von selbst.

Oesterreich-Ungarn.

Oesterreich-Ungarn hat nun endlich seine Vorbereitungen zur Aufnahme von Handelsvertragsverhandlungen getroffen. Im Wiener Ministerium des Aeußern tagt die österreichisch-ungarische Zoll- und Handels-Konferenz zur Förderung der formellen Bedingungen für die Einleitung von Verhandlungen mit Deutschland und den übrigen Mächten. Ob diese Erörterungen zu dem erwünschten Resultate führen werden, bleibt jedoch noch abzuwarten. In Oesterreich hat der Kaiser das Recht, den § 14 zur Anwendung zu bringen, der die Suspension der Verfassung und den selbstherrlichen Erlaß von Gesetzen ermöglicht. In Ungarn gibt es solcher Paragraphen nicht, und selbstverständlich muß auch bezüglich Ungarns die Vorbedingung erfüllt sein, ehe der gemeinsame Minister des Auswärtigen zur Einleitung von Verhandlungen schreiten kann. Die Lage ist deshalb trotz der gegenwärtigen Beratungen eine höchst ungünstige.

Frankreich.

In der Deputiertenkammer ist von dem kollektivistischen Abgeordneten Constans mit Rücksicht auf die Zwischenfälle bei der Ausweisung des deutschen Reichstagsabgeordneten Delfor ein Gesetzesentwurf eingebracht worden, welcher der Regierung das Recht entzieht, Fremde ohne Weiteres auszuweisen.

Französische Kardinäle hatten neuerdings in öffentlichen Kundtschreiben Protest gegen die kirchlichen Maßnahmen der Regierung erhoben. Ministerpräsident Combes hat sich nun jede Kritik seitens der Kardinäle verboten und einen Gesetzesentwurf in der Kammer eingebracht, dessen Bestimmungen geeignet sind, die Kritik des Kirchenfürsten verstummen zu lassen.

England.

In London hat am Dienstag die feierliche Eröffnung des Parlaments durch die vom Könige verlesene Thronrede stattgefunden. Die Chamberlainische Reform-Agitation hat eine gewaltige innere Gährung herbeigeführt, die durch den Burenkrieg geleerten Staatskassen sind noch nicht wieder angefüllt, um so größer sind aber die Aufwendungen, welche infolge der durch den Krieg aufgedeckten Schäden sich für die Reorganisation des Heeres als notwendig herausgestellt

haben. Mißlicher noch wie die inneren Verhältnisse liegen die auswärtigen. Ostasien bedeutet für die englische Politik, die Thronrede mag die Dinge drehen und wenden, wie sie will, ein Fiasko, Zentralasien, will sagen die tibetanische Expedition, eine eklatante Schlappe. Was nützt dem gegenüber der zu nichts verpflichtende Schiedsgerichtsvertrag mit Frankreich und mit Italien, was eine freundschaftlichere Annäherung an die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Asien.

Die Nachrichten über die Lage im fernen Osten lauten jetzt wieder durchweg beruhigend. Obwohl die russische Antwort in Tokio noch nicht überreicht worden ist, wollen doch mehrere europäische Kabinette bereits Kenntnis von deren Inhalt erhalten und dadurch die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die russischen Zugeständnisse durchaus annehmbare sind und für Japan kein Grund vorliegt, sie abzulehnen. In London erklärte ein japanischer Beamter, seine Regierung sei zu weitgehenden Zugeständnissen bereit und fordere nur die Anerkennung der Souveränität Chinas in der Mandchurei durch Rußland. Da die russischen Diplomaten diejenige Sprache zu gebrauchen verstehen, welche dazu bestimmt ist, die Gedanken zu verbergen, so werden sie die gewünschte Anerkennung gewiß bereitwillig leisten. Mag China formell zehnmal der Herr der Mandchurei heißen, russisch ist sie und russisch bleibt sie trotz alledem. Daß es an vereinzelten kriegerischen Nachrichten gleichfalls nicht fehlt und daß die Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten mit unvermindertem Eifer fortgesetzt werden, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden.

Die russische Antwortnote an Japan wurde im wesentlichen mehreren Regierungen mitgeteilt und rief einen Meinungsaustausch, hauptsächlich zwischen den Vereinigten Staaten, Frankreich und England hervor. Die Gefühle der Gerechtigkeit und Loyalität, die der Kaiser von Rußland darin zum Ausdruck bringt, riefen überall den Eindruck hervor, daß der Krieg vermieden werden wird, und führte zu der Ueberzeugung, daß Japan, wenn die Krise trotz der Genugtuung, die ihm in weitgehendster Maße von Rußland gegeben wird, einen anderen Ausgang nehmen sollte, die ganze Verantwortung für seine Entschlüsse trägt und sich moralisch isoliert befinden wird. Die Antwortnote soll nur noch eine endgiltige Fassung erhalten und wird am Sonnabend übermittelt werden.

Australien.

Die Beurteilung des deutschen Seemanns Stellung in Adelaide in Australien wegen unerlaubter Einwanderung zu 6 Monaten Gefängnis hat das öffentliche Gewissen wachgerüttelt. Die dortige Presse nennt den Vorfall haarsträubend. Trotz Kenntnis der deutschen, englischen und französischen Sprache galt St. als „ungebildet“, nur weil er nicht Griechisch sprechen konnte. Der deutsche Generalkonsul rief sofort ein. Er wurde freigesprochen, sollte aber gleich abreisen. Er verlangte zuerst die ihm abgenommenen Wertsachen zurück. Ferner hat er eine Klage gegen die Bundesregierung einreichen lassen; er fordert 20,000 Mk. Entschädigung wegen rechtswidriger Gefangensetzung.

Aus dem Waldentale.

Waldenburg, 3. Februar. In den festlich geschmückten Räumen des Schönburger Hofes veranstaltete gestern Abend der hiesige Gesangsverein einen Maskenball, welcher eine große Zahl von vorwiegend kostümierten Masken zusammenführte. Die Kostüme waren fast durchgängig kostbar und geschmackvoll. Die verschiedensten Volkstrachten und Uni-

formen, teilweise auch Phantasiestüme, darunter eine prächtige Mohndolme, bewegten sich im Saale, der ein buntes, bewegtes Bild voll geheimnisvoller Reize darstellte. Die Stimmung wurde noch gehobener, als im lebhaftesten Festestruhel die Sänger aus Finterwalde, dann ein Zirkus und schließlich eine Zigeunergesellschaft sich in ihren Künsten produzierten. Die gegen 10 Uhr erfolgende Demaskierung rief auf allen Seiten selbstverständlich die größten Ueberwachungen hervor, die aber der fröhlichen Stimmung keinen Eintrag taten. Erst in früher Morgenstunde verließen die letzten Gäste das Festlokal.

*— Bei der dieser Tage auf Hinteruhmannsdorfer Flur vorgenommenen Nachjagd wurden 43, auf Wolperndorfer Flur 58 und auf Boderitzer Flur 20 Hasen zur Strecke gebracht.

*— Dem Vorstande des sächsischen Landesverbandes evangelischer Arbeitervereine liegt zur Zeit eine Petition an den Landtag vor, die sich mit dem Entwurf des Wahlrechtsreformgesetzes befaßt. Danach soll der Landtag gebeten werden: 1. um Herabsetzung der Steuergrenzklinien zwischen den drei Wählerklassen; 2. um Streichung derjenigen Bestimmungen des Entwurfes der Regierung, durch welche den Unternehmern der drei „Hauptproduktionsstände“ die Wahl von 35 Berufsvertretern neben den Abteilungsvertretern zugewilligt werden soll; oder falls dies nicht angängig erscheint, wenigstens um Verminderung der Zahl der Berufsvertreter auf etwa die Hälfte; 3. um ein Proportionalwahlssystem, durch das der nationalgefinnten Minderheit in der dritten Klasse eine Vertretung neben der sozialdemokratischen ermöglicht würde.

*— Vergangene Nacht trat hier plötzlich Regenwetter ein, wodurch sich auf dem noch kalten Erdboden Glatteis bildete, das den Verkehr auf den Straßen zu einem recht gefährlichen gestaltete.

— Am Montag Abend fand in **Glauchau** die Feier des 25jährigen Bestehens des Konservativen Vereins für den 17. sächs. Reichstagswahlkreis statt, an welcher neben Mitgliedern aus dem Wahlkreise auch Herr Amtshauptmann Gmeiner teilnahm. Die Feier hielt Herr Schuldirektor Pfeifer-Gersdorf (Bez. Chemnitz). Der Vorsitzende Herr Rechtsanwalt Dr. Heins gab sodann einen kurzen Bericht über die Geschichte des Vereins. Hiernach war der Vorsitzende von 1878 bis 1885 Herr Bürgermeister Fröhlich-Lichtenstein, von 1885 bis 1890 Herr Mitmeister a. D. Gelbke-Gesau, von 1890 bis 1892 Herr Hofrat Dr. Lamprecht-Waldenburg und von letzterem Jahre ab Herr Rechtsanwalt Dr. Heins. Die Namen eines Kassierers und Schriftführers bekleiden seit diesen 25 Jahren die Herren Buchhändler Lohmann und Rentant Uhlmann, beide in Glauchau. Von den Gründern sind noch eine erhebliche Anzahl am Leben.

— Der Unteroffizier Vogel von der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 133 in **Zwidau** hatte, wie die „Zwid. Neuest. Nachr.“ berichten, am Abend von Kaisers Geburtstag gegen 10 Uhr einen Rekruten seiner Kompanie auf sein Zimmer beordert und ihn aufgefordert, sich noch im Zielen zu üben, da er doch am anderen Tage schlehen müsse. Der Unteroffizier gab ihm dazu sein Gewehr, stellte sich vor den Rekruten hin und gab ihm den Befehl, seine Brust als Zielfeld zu wählen. Der Rekrut mußte natürlich gehorchen, er zielte aber doch, vielleicht aus Vorsicht, etwas zu hoch. Er drückte ab und — ein Schuß krachte! Das Gewehr war scharf geladen gewesen und die Kugel fuhr durch das Fensterkreuz, nach anderer Meldung in einen Mann-

Unterhaltungsteil.

Treue Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(Fortsetzung.)

„Vaden Sie morgen zur gewohnten Stunde doch Fräulein Dombrowsky ein,“ unterbrach sie ihn gütlich.

„Die kommt nicht,“ entgegnete er mit Nachdruck.

Rosa aber zog, außer sich, ihren Arm aus dem Freyenepps.

„Sie sind unverkämmt, mein Herr. Ich . . .“

Sie konnte nicht weiter sprechen, denn Thielemann erschien in ihrer Nähe, er suchte sie augenscheinlich: sie rief ihn auch sofort an. Unruhig und mißtrauisch blickte er in das erregte Gesicht des jungen Mädchens und auf den neben ihr stehenden Freyenepp. Sie kam seiner Frage zuvor. „Bitte, Herr Doktor,“ sagte sie mit einem weichen Lächeln, „lösen Sie Herrn Freyenepp in seinem Amte als Kavaliere bei mir ab, das ihm schon recht lästig ist. Er sehnt sich, dem Fräulein Dombrowsky seine Huldigungen darzubringen.“

Und vertraulich legte sie ihre Hand auf seinen Arm.

„Fräulein Kleinpaul verkleumdet mich ein wenig, Herr Doktor,“ scherzte Freyenepp, „Ich war allerdings so unvorsichtig, meine Bewunderung der wahrhaft königlichen Schönheit Ihrer Fräulein Kousine etwas lebhaft auszudrücken, und das darf man bekanntlich einer anderen schönen Frau gegenüber niemals tun. Jedes Weib besitzt eben in gewissem Sinne ein Schönheitsmonopol.“

„Sie müssen Herrn Freyenepp verzeihen, Fräulein,“ bemerkte Thielemann mit leisem Spott. „Er hat einen so überreichen Schatz von Bewunderung für das weibliche Geschlecht, daß er gleichzeitig für mehrere Damen schwärmen kann, ohne daß jemals eine dabei zu kurz kommt.“

„Ganz richtig bemerkt,“ entgegnete Freyenepp; „man betet doch auch niemals mehrere Wesen gleichmäßig an, sondern macht Unterschiede,“ dann verbeugte er sich tief vor Rosa, reichte Dr. Thielemann ganz kordial die Hand, als seien sie

sehr alte Bekannte, und schlenderte gemächlich in den kleinen Salon, in dem Mila mit Bally und Betty plauderte.

„Der unerträgliche Beck,“ sagte Richard ihm nachschauend, „der meint, jedes junge Mädchen bringe ihm ihr Herz auf dem Präsentierteller entgegen, und er brauche einfach nur die Hand danach auszustrecken. Ich wünschte wirklich, Mila hätte einen tieferen Eindruck auf ihn gemacht, dann würde der Bergeltungstag für ihn kommen.“

„Warum?“ fragte Rosa mit zuckenden Lippen.

„Weil Mila viel zu scharfblickend ist, um sich von der schimmernden Außenseite eines Freyenepps über seine innerliche Hohlheit täuschen zu lassen, und vor allem viel zu sittenrein, um sich nicht von seiner Fribolität abgestoßen zu fühlen. Aber auf den macht ja kein Weib einen anderen, als einen vorübergehenden, einem Kaufmann ähnlichen Eindruck. Sein Herz ist ein ausgebrannter Krater, weiter nichts.“

„Kennen Sie denn Herrn Freyenepp so gut?“

„Man braucht ihn doch nur anzusehen,“ sagte Richard. „Sein Charakter steht auf seiner Stirn geschrieben. Mir ist auch nichts so peinlich, als wenn ich diesen Mann neben Ihnen sehe. Ich habe furchtbar gelitten, als ich damals auf der Fahrt zum Bahnhof meinte . . .“

Rosa fiel ihm ungeduldig in die Rede. „Ich sagte Ihnen doch schon, daß ich damals nur in der Herrengasse bei Fräulein Kaufmann war. Was hätte ich denn in der Ringstraße zu tun gehabt! Und mit Freyenepp? — den habe ich doch erst hier kennen gelernt.“

Leidenschaftlich drückte er ihren Arm an sich. „Es macht mich so glücklich, Ihnen zu glauben, Rosa. — Da, man spielt einen Walzer. Darf ich Sie in den Saal führen?“

„Werden Sie tanzen, Doktor?“ fragte sie zurück.

Er verneinte. Er liebte den Tanz nicht, und überdies trug er Trauer um den Vormund.

„Dann werde ich auch nicht tanzen,“ sagte Rosa so lebenswürdig, wie sie noch selten zu Richard gesprochen hatte. „Kommen Sie, wir setzen uns in Frau Kunts Boudoir. In die große Fensterbank; dort haben wir auch an

dem Abend geplaudert, als wir uns hier zum ersten Male wiedersehen. Setzen Sie, wir sind hier ganz allein. Auch sonst habe ich heute lebhaft an diesen ersten Abend denken müssen. So unringt wie ich damals, war heute Ihre Kousine Mila. Finden Sie sie auch so schön?“

Richard sah dem reizenden Mädchen gegenüber, hielt ihre beiden Hände fest und schaute wie trunken in das rosige Antlitz. Seine Augen gaben die leidenschaftliche Antwort auf ihre Frage; sie sagten, daß für ihn kein Weib auf Erden so schön sei, wie sie selber.

Auch Rosa schwieg, ihr Herz klopfte ungestüm. Jetzt, in dieser Stunde wollte sie ihr Schicksal und das des Mannes entscheiden, der sie so heiß liebte. Den Träumen von Pracht und Reichtum galt es dann zu entsagen, in eine bescheidene einfache Sphäre mußte sie sich für die ganze Zeit ihres Lebens bannen, in welcher strengere Anschauungen herrschen würden, als sie kannte. Diesen Anschauungen würde sie sich unterwerfen müssen, das sah sie voraus, und daß Dr. Thielemann ganz gewiß mit rückichtsloser Energie ihren Willen dem seinen zu unterwerfen wissen würde, dessen war sie sich ebenfalls klar bewußt. Noch mehr: ihr ahnte schon heute, daß der Zauber, den sie auf Richard ausübte, gebrochen sein würde, sobald sie seine Frau war; der äußerliche Reiz, der von ihr ausstrahlte, würde einen Mann wie ihn gewiß nicht für die Schwächen ihres Charakters entschädigen. Er würde unglücklich werden — was schadet aber das! Sie selbst wurde es ja auch. Tief gruben sich die weißen spitzen Zähnechen in die Unterlippe. Sie wollte Richard heute zu einer Erklärung veranlassen, und dann mußte der Hausherr bei der Tafel verkünden, daß sie sich mit Dr. Thielemann verlobt habe, und Freyenepp sollte in Neue, in Selbstverwürfen vergehen. Sein heutiges Verhalten war empörend. „Er hat mich schon satt!“ sagte sie sich, und der Ingrimm schnürte ihr die Kehle zu. Er sollte erfahren, daß sie sich nichts aus ihm machte, daß sie ihn nicht brauchte.

Und Mila!

(Fortsetzung folgt.)

schaftschrant. Der Rekrut hatte keine Ahnung davon, daß das Gewehr geladen war. Es heißt, daß langwierige Krankheit den Unteroffizier zu dem verzweifeltsten Entschluß getrieben hat, sich auf diese Weise töten zu lassen. Er befindet sich jetzt als Gefangener im Garnison-Lazarett.

Der angeklagte Kellerechtersfabrikant Händel in Zwickau hatte seine Hintermänner, die für 25—75 Pfg. ihre Namen auf Wechsel in jeder Höhe setzten, überall, in Königsberg i. Pr. z. B. saßen allein 22 Hintermänner der „Fabrik“, darunter hiesige Kommiss, Agenten, Privatlehrer, Restaurateure, Weichensteller, Maler, Magistratsarbeiter, Postboten, Kellner und Versicherungsbeamte. Von diesen haben sieben den Offenbarungseid geleistet, andere sind ebenfalls gänzlich unermöglicht und zum großen Teil wegen Betrugs, Urkundenfälschung, Wechselweiterei, Meineids usw. vorbestraft. Nur einige haben ein Monatsgehalt von 60—100 Mk. aufzuweisen. In Breslau sind ebenfalls sieben „Fiktionalisten“ des Geschäftes in den Personen von Adressenschreibern, Bürogehilfen, Uhrmachern, Buchhändlern, Agenten, Kommiss und einem Pianisten ermittelt worden, von denen auch die Mehrzahl u. a. wegen Unterschlagung, Betrug, Diebstahl, Fehlleistung usw. vorbestraft ist und den Offenbarungseid geleistet hat. Ferner befinden sich noch „Fiktionalisten“ in Leipzig, Magdeburg, Hannover, Halle, Nürnberg, Mannheim, Metz, Elberfeld usw. Zur Erleichterung der Arbeit und um zugleich den Anschein zu erwecken, als ob es sich um eine kreditwürdige Firma handele, wurde den Leuten ein schöner Gummistempel mit ihrem Namen von Zwickau geliefert.

Die vierte Aufführung von Meyerleins Drama „Zapfenstreich“ in Zwickau hatte am Sonntag, so schreibt das „Zw. Tgl.“, das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zuschauer in den Seitengängen und auf den Galerien standen in drangvoll fürchterlicher Enge. Die Darstellung hinterließ wieder einen nervenpadenden Eindruck.

Vor zahlreich versammelter Gemeinde hielt am Sonntag im Vormittagsgottesdienste Herr Pfarrer Thomas in Aue, der vom Landeskonfistorium mit dem Amte des Superintendenten in Schneeberg betraut wurde, seine Abschiedspredigt. Am Montag hat sich der scheidende Pfarrer noch von den Mitgliedern des Kirchenvorstandes und des Kirchenchores verabschiedet. Die Einweisung des Herrn Thomas als Superintendent in Schneeberg ist am 14. d. in Aussicht genommen.

Aus dem Sachsenlande.

Gräfin Montignolo erklärt in einem Privatbriefe, dessen Inhalt dem „B. T.“ aus Dresden übermittelt wird, sie werde anfangs Mai nach Lindau am Bodensee übersiedeln. Die ehemalige sächsische Kronprinzessin ist erfreut über das Befinden ihrer Kinder, sie lobt den Entschluß des Königs, der ihr gestattet hat, daß ihr regelmäßig Berichte über den Zustand ihre Kinder zugestellt würden.

Die 1. Kammer genehmigte bezw. bewilligte am Dienstag in Uebereinstimmung mit der 2. Kammer die in Kap. 5 des ordentlichen und in den Titeln 23 und 32 des außerordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1904/05 eingestellten 25,102 Mk. Einnahmen und 800 Mk. Ausgaben, für die Erweiterung des Bahnhofes Stein-Gartenstein (zweite und letzte Rate) 206,000 Mk., und für den Bau einer normatypischen Sekundärstrecke von Oberhausen nach Neuhäusen 200,000 Mk. Weiter erledigte die Kammer eine Petition. Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Wahlen, Statuten und Petitionen.

Die 2. Kammer hielt am Dienstag Vormittag ihre 41. öffentliche Sitzung ab und ließ einige Petitionen auf sich beruhen. Nächste Sitzung Mittwoch. Tagesordnung: Wahlrechtsdenkschrift und entsprechende Anträge.

Die fünf weiblichen „Auskunftspersonen“ bei der sächsischen Gewerbeinspektion sollen jetzt fest angestellt werden. Man will ihnen besonders auch die Ausführung des Kinderschutzgesetzes in gewerblichen Betrieben übertragen.

Auf dem Segengottesdienste bei Dresden hat es gestern gebrannt. Dadurch waren giftige Gase durch die Strecken in den Gluckaufschacht gedrungen und hatten sieben Bergleute betäubt. Aber noch rechtzeitig wurde das Unglück bemerkt und sämtliche Bergleute wurden aus dem Schachte gebracht. Außerdem waren im Segengotteschachte 10 Mann ohnmächtig geworden. Auch diese sind gerettet worden.

Am 1. Februar waren es 10 Jahre, daß Herr Oberbürgermeister Geh. Finanzrat a. D. Beutler in Dresden in städtische Dienste getreten ist. Die „Dresd. Nachr.“ bemerken hierzu: „Einer Persönlichkeit von so staunenswerter Spannkraft, Vielseitigkeit und Arbeitsfreudigkeit wie sie Herr Oberbürgermeister Beutler in diesen zehn Jahren an den Tag gelegt hat, kann sich selten eine Großstadt erfreuen.“

Am Montag Mittag verschied in Dresden nach längeren Leiden der Konfistorialrat und königliche Hofprediger an der dortigen katholischen Hofkirche Herr Adolf Brendler. Der Verstorbene hat ein Alter von 58 Jahren erreicht. Seit 1. Januar 1893 war er als Hofprediger an der katholischen Hofkirche in Dresden tätig, am 1. Oktober 1895 wurde ihm der Titel und Rang eines Konfistorialrates verliehen. Vorher war der Verewigte längere Zeit Pfarrer in Cronau bei Pirna. Ein Bruder des Verstorbenen ist der noch heute wirkende königl. Hoforganist Herr P. Brendler.

Der „Leipziger Musiksal“, wie er auf der Weltausstellung in St. Louis zusammengestellt wird, ist jetzt in Leipzig zu besichtigen. Würdig im Bau und der künstlerischen Ausstattung wird der Saal die weltbekannte Musikstadt Leipzig auf jener Ausstellung repräsentieren.

Tödlich verunglückt bei Ausübung seines Berufes ist in Leipzig am Freitag Nachmittag in der dritten Stunde der im vierzigsten Lebensjahre stehende Dachdecker Albert

Gustav Louis Bockfeller aus Magdeburg. Der bedauernswerte Mann stürzte, als er auf dem vierstöckigen Grundstück Moltkestraße 23 mit Ausbessern des Mansardendachs beschäftigt war, infolge Ausgleitens in den Hof hinab, wobei er sein Leben einbüßte. Der Verstorbene, dessen Familie in Bunzlau aufhältlich ist, wurde nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

In diesem Wintersemester haben 37 Studierende der Leipziger Universität weder eine Privatvorlesung noch ein Praktikum angenommen; sie sind infolgedessen von den Vätern der Universität gestrichen worden und des akademischen Bürgerrechts verlustig gegangen.

Schlechte Erfahrungen mit den sozialdemokratischen „Genossen“ scheint der Wirt des alten Gasthofes in Pannsdorf bei Leipzig gemacht zu haben. Er will zwar seinen Saal noch zu sozialdemokratischen Versammlungen hergeben, verlangt jedoch für jede Versammlung — 800 Mk. für die Benutzung des Saales. Die „Genossen“ sind darüber in Wut, und die sozialdemokratische „Volkstimme“ gibt Herrn Deckerlein den guten Rat, seinen Saal künftig „in Warte“ zu wideln.

Am 2. d. von der sächsischen Regierung herausgegebenen Denkschrift über die Landtagswahlrechtsreform Stellung zu nehmen, fanden am Sonnabend Abend und Sonntag Nachmittag in Chemnitz und Borort 7 öffentliche Volksversammlungen statt, in denen Resolutionen Annahme fanden, die das gleiche allgemeine direkte Wahlrecht für den Landtag fordern. Als Referenten waren erschienen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Fräßdorf-Dresden, Meyer, Goldstein-Zwickau und Stücken-Altenburg.

Das Vermächtnis des Dr. med. Krenkel in Chemnitz in Höhe von 300,000 Mk. wird nächstens zur Verwendung kommen. Sofort nach Eintritt günstiger Witterung soll in der Nähe des Aue-Abfahrs Bahnhofes mit dem Bau von Arbeiterhäusern begonnen werden. Auch der Bau der in der Gasse-Sitzung vorgesehenen Arbeiterhäuser wird in unmittelbarer Nähe des Reifigwaldes demnächst in Angriff genommen.

Eine kleine Aufregung gab es am Sonntag bei einem Vereinsvergüngen im Saale des Hotels „Kaiserhof“ in Meerane, als der zur Christbaumversteigerung bestimmte Tannenbaum plötzlich in Flammen ausging. Durch eines der Lichter war ein Ast in Brand geraten und sofort fing die auf dem Baume liegende Watte Feuer, sodas binnen wenigen Augenblicken der ganze Baum brannte. Einige der Anwesenden wollten bereits den mit Qualm sich füllenden Saal verlassen, als es endlich gelang, weitere Gefahr dadurch abzuwenden, daß man den Baum zu einem der Saalfenster hinaus schleuberte. Die Festgäste beruhigten sich hierauf und das Vergüngen nahm seinen Fortgang.

Um die Mittel zum Bau eines Industrieleises, das bei Errichtung des zweiten Bleieschönbornschen Meerane nach einigen industriellen Etablissements in Meerane gelegt werden soll, sofort aufzubringen, wollten die betreffenden Interessenten die erforderliche Summe (zirka 70,000 Mark) von der königlichen Landeskulturrentenbank leihen und die Stadt wollte die Garantie betrefis des rechtzeitigen Zinsentages übernehmen. Die Landeskulturrentenbank hat das Gesuch aber abgelehnt. In diesem Falle hätte nunmehr die Stadt die Baufumme vorgeschossen, jedoch sind bereits Offerten von Privatbanken eingegangen.

Die Filiale des Textilarbeiterverbandes in Weidau hat, nachdem die Mitgliederliste beim Stadtrat eingereicht werden sollte, ebenfalls ihre Auflösung beschlossen. Die Mitglieder der Filiale werden als Einzelmitglieder weitergeführt.

Einem Arbeiter wurde in Toelles Papierfabrik in Wildenfels ein Arm ausgerissen. Der Bedauernswerte wurde nach dem königl. Krankenstift Zwickau gebracht.

Für das in Plauen zu errichtende König-Albert-Reiterstandbild hatte Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt im Namen des Denkmals-Komitees vom Kriegsministerium Material aus den alten vorhandenen Bronze-Geschützen erbeten. Am Sonnabend wurde nun Herr Oberbürgermeister Dr. Schmidt vom Kriegsministerium mitgeteilt, daß dem Denkmals-Komitee ein bronzenes Geschützrohr schenungsweise überlassen wird, welches ein Gewicht von etwa 460 Kilogramm hat.

Im Jahre 1906 vollendet sich ein Zeitabschnitt von 400 Jahren, seitdem Pirna, das früher böhmischer Besitz war, zum Hause Wettin gehört. Es ist beabsichtigt, die Enthüllung des dort zu errichtenden König-Albert-Denkmales mit der zu veranstaltenden Jubiläumsgesellschaft zu verbinden.

In Dohna bei Pirna gab sich am Freitag ein 86-jähriger Versorger des dortigen Männerhospitals durch Erhängen den Tod. Schwerkut hatte den unglücklichen Greis zu dem verzweifeltsten Schritte getrieben.

Am Dienstag früh gab, wie die „Freiberger Neuesten Nachrichten“ melden, der Grünwarenhändler Oskar Tegig in Freiberg 5 Revolvergeschosse auf seinen Logisherrn ab. Dieser wurde am Auge, Rücken und Bein getroffen. Der Grund soll in Ehemüßigkeiten liegen. Tegig wurde verhaftet.

Als ein verlorener Streik für die Arbeiter ist auch der in der Zwispinnerei zu Diebschwitz bei Gera abgelaufen, der ungefähr in derselben Zeit wie der Crimmitschauer begann. Da es der Fabrikleitung gelungen ist, die annähernd 100 nötigen Arbeitskräfte nach und nach und trotz aller Anstrengung der Streikenden zu ersetzen, hat die Streikleitung den Kampf aufgegeben und die Parole verkündet, es möge jeder zusehen, daß er Arbeit bekomme. Bei der Nachfrage am Arbeit seitens der Ausständigen sollen jedoch nur wenige Arbeiter eingestellt worden sein.

Vermischtes.

Merlei. Ein Ringkampf um 40,000 Mk. und die Meisterschaft der Welt fand in London vor Zehntausenden von Zuschauern statt. Gegner waren der „russische Löwe“ Gaden Schmidt und der türkische Athlet Ahmed Madrali. Der Russe warf den Türken bei dem ersten Kampfe innerhalb einer Minute nieder. Bei dem zweiten Gange brach Madrali einen Arm und mußte den Kampf aufgeben. Der Russe hatte die 40,000 Mk. schnell verdient. — Die Pariser Stadtbahn bleibt die Unglücksbahn. Zum so und so vielen Male geriet ein Wagen in Brand. Der Zugführer wollte die Flammen ersticken, verbrannte sich aber dabei an der Hand und am Arm. Zwei Damen, die hinausprangen, erlitten leichte Verletzungen. Schließlich konnten die Flammen erstickt werden. — In Königsteele feuerte, wie aus Essen a. d. Ruhr berichtet wird, ein Flaschenbierhändler auf seine Frau mehrere Revolvergeschosse ab, verletzte sie schwer und erschoss sich selbst. — Die Bestätigung des über den Matrosen Kohler wegen Ermordung des Unteroffiziers Bieberitz in Athen verhängten Todesurteils ist in Wilhelmshaven eingetroffen. Die Hinrichtung wird in den nächsten Tagen stattfinden. — Der Schiffsjunge Tammi vom deutschen Schulschiff „Stoß“ ist vor Curaçao (Westindien) bei einem Segelmanöver aus dem Mast gestürzt und ertrunken. — In Berlin wurde ein Mann, der den Kaiser sehen wollte, von einem übermäßig schnell fahrenden Schlächterwagen zu Tode gefahren. Bald darauf passierte der Kaiser die Stelle des Unglücksfalls am Opernplatz. — Eine einmalige Abfindungssumme von 65,000 Mk. hat der bei dem Altenbekener Eisenbahnunglück schwer verletzte Kaufmann Jacobsohn erhalten, der für ein Berliner Konfektionsgeschäft teilte. — Aus Straßburg i. E. berichtet man dem „B. T.“, daß der 17-jährige Sohn des dem elsass-lothringischen Landesauschuß angehörenden Herrn v. Schlumberger nach einem Streik mit seinem Hauslehrer sich im Pfarrhause von Kronenburg das Leben genommen hat. — Die Stimmung in Kalesund ist hoffnungsfreudig geworden. Die von den Deutschen getroffene Hilfeleistung an Land bewährt sich. Der Dampfer „Rhönica“ hat vor seiner Abreise, die am heutigen Mittwoch erfolgt, noch 500 Stück Eßgeschirr, 50 fertige Bettstellen, Matrasen und Zubehör sowie allen entbehrlichen Proviant abgegeben, außerdem soviel Kohlen, wie geliebt werden können. — Bei dem Abbruch eines Hauses in Kiel stürzte am Dienstag eine Mauer ein; die Trümmer durchschlugen die Decke eines Stodwerkes, vier Arbeiter wurden mit Hinabgerissen und schwer verletzt. — Auf dem Eisenwerk „Karlshütte“ in Diebentzen (Vothringen) waren zwei Schloffer mit einer Reparatur am Hochofen beschäftigt. Plötzlich senkte sich dieser und eine Feuer säule entströmte der sich öffnenden Klappe. Die Arbeiter erlitten tödliche Brandwunden. — Bei einer Explosion im Kohlenbunker des Kreuzers „Prinz Adalbert“ in Kiel trugen 4 Heizer und 1 Matrose Verletzungen davon. — Vor Dieben ist nichts sicher. Aus Mülhausen im Elsaß wird berichtet, daß in dem dortigen Landgerichtsgebäude dem Staatsanwalt, während er die vorgeschriebenen Verbacher anlagte, der Ueberzieher gestohlen wurde. — Eine Folge des Theaterbrandes in Chicago ist, wie die Londoner „Daily Mail“ wissen will, daß an 6000 Schauspieler in Amerika jetzt beschäftigungslos und mittellos geworden sind. Nicht nur in Chicago selbst, sondern auch in vielen anderen Städten müssen die Theater und Schaubühnen schließen, da die Leute den Vorstellungen fernbleiben. — Bei einer Zigeunerbande in Schlesien wurde, wie mitgeteilt, ein Mädchen gefunden. Ein Vergleich mit der inzigischen aus Hannover herbeigeschafften Photographie der seit Jahren vermißten Else Kassel soll die Vermutung fast zur Gewißheit machen, daß das Mädchen die Verschollene ist. Die Mutter ist bereits auf der Reise nach Duppeln beziffen. Ueberigens wurde Breslauer Blättern zufolge bei der Zigeunerbande auch ein kleiner, flachschäpiger, düßcher Junge entdeckt. — Generalfeldmarschall Graf Waldersee hatte in Hannover einen Unfall zu bestehen. Das eine Pferd seines Wagens kam infolge Glatteis zu Fall, die Deichsel zerbrach und das Tier kam unter den Wagen zu liegen. Trotz des heftigen Anpralls blieb Graf Waldersee unverletzt.

Telegramme.

Berlin, 3. Februar. Wie der Kommandant des „Sagitt“ aus Swakopmund meldet, ist der Feind von Osimbingwe abgezogen, so daß für die südlich von Karibib gelegenen Orte keine Gefahr mehr bestehen dürfte.

Hamburg, 3. Februar. Aus Wundul sind an 3 Familien beruhigende Nachrichten zugegangen. Die Dpischen besagten, daß alles wohl und keine Gefahr mehr vorhanden sei.

Hamburg, 3. Februar. Das Hamburger Hilfskomitee für die Kollidenden in Kalesund teilt mit, daß insgesamt 110,000 Mk. eingegangen seien. Außerdem wurden dem Komitee Nahrungsmittel und Kleidungsstücke überwiesen.

Spandau, 3. Februar. Umfangreiche Diebstähle an Geschloßteilen ist man im königl. Feuerwerks Laboratorium auf die Spur gekommen. Ein im Laboratorium beschäftigter Arbeiter wurde verhaftet, weil man bei einer Vernehmung bei ihm Geschloßteile fand. Es ist aufgeklärt, wie der Dieb die geschloßenen Sachen bemerkte aus dem Laboratorium schaffen konnte. Es ist eine umfangreiche Untersuchung eingeleitet worden.

Darmstadt, 3. Februar. Gestern erschoss sich aus unbekannter Ursache der Direktor des hiesigen Landgerichts, Meiser.

Darmstadt, 3. Februar. Der Vergiftungsfall in der Kochschule des Alice-Frauenvereins hat gestern das zehnte Opfer gefordert.

Düsseldorf, 3. Februar. Das Oberkriegsgericht verurteilte nach 21-jähriger Verhandlung den Unteroffizier Finckenberg nach 150. Infanterie-Regiment in Mülheim a. Ruhr

wegen Mißhandlung Untergebener in mehr als 1200 erwiesenen Fällen zu 1 Jahr Gefängnis.
Itel, 3. Februar. Das Kriegsgericht verurteilte den Matrosen Koblgrimm wegen schwerer tätlicher Angriffe auf Vorgesetzte zu 3 Jahren Gefängnis.
Posen, 3. Februar. Augenblicklich finden in der Provinz zahlreiche Ausweisungen von Ausländern statt. Darunter befinden sich viele, die bis zu 30 Jahren in der Provinz wohnen und sich noch nie das geringste haben zu schulden kommen lassen.
Wien, 3. Februar. Die „N. Fr. Presse“ erhielt Mitteilungen über Gewalttätigkeiten gegen Juden in der Ortschaft Stah (Marokko) etwa 50 Kilometer von der Küste entfernt. Verirrte Araber plünderten Judenthäuser, verübten Gewalttätigkeiten gegen Frauen und Kinder und schleppten diese mit sich, nachdem mehrere getötet und mehr als 300 Judenthäuser der ärmeren Bevölkerungsklasse verbrannt oder geplündert worden waren. Die Araber verlangen ein hohes Lösegeld für die Freilassung der Gefangenen.
Paris, 3. Februar. Von offizieller Seite erfährt der „Temps“, daß Rußland in der Antwortnote bezüglich Korea weitgehendste Zugeständnisse machte. Alle von China bezüglich der Mandchurei geschlossenen Verträge, auch den die Errichtung japanischer Konsulate, sei Rußland gewillt, zu respektieren. Ueber seine politischen Verhältnisse zur russischen Provinz Mandchurei habe Rußland jedoch nur mit China abzurechnen.
Now, 3. Februar. Die „Tribuna“ erhielt ein Telegramm aus Innsbruck über eine aus Tyrol stammende Anklage, daß die Garnisonen an der italienischen Grenze verstärkt werden sollen. Das Blatt behauptet, schon

vor 14 Tagen darüber eine briefliche Nachricht erhalten zu haben und bemerkt, die vielen Inspektionsreisen der Generäle zeigten, daß etwas in der Luft lag.
Belgrad, 3. Februar. Das Kabinet Gruiß hat wegen Differenzen mit dem Finanz-Ausschuß seine Entlassung gegeben.
Madrid, 3. Februar. Admiral Cervera wird wahrscheinlich zum Vorkommenden des neuen Marineraies ernannt werden.
London, 3. Februar. Die Morgenblätter erklären einstimmig, daß die Parlamentssession, welche gestern begann, eine der wichtigsten in der englischen Politik sei. Sie stellen mit Verwunderung die Abwesenheit Balfours fest.
London, 3. Februar. Eine Note, welche den Blättern gestern Abend zugestellt wurde, besagt, daß die japanische Gesandtschaft erklärte, keine weiteren Nachrichten über den Konflikt mit Rußland zu besitzen. Man wisse auch noch nicht, ob die russische Note überhaupt abgegangen sei. Das Gerücht, wonach Japan Rußland ersucht habe, die Antwort zu beschleunigen, wird in Abrede gestellt.
Sanghai, 3. Februar. Die sämtlichen Bizekönige und Gouverneure drängen die Regierung in Peking, mit Japan gemeinsame Sache zu machen, falls Rußland die Räumung der Mandchurei ablehne. Wie ferner verlautet, hat Rußland die Stadt Sintshan im Norden besetzt.
Washington, 3. Februar. Dem Staatsdepartement aus Petersburg zugegangene Nachrichten melden, daß die russische Antwortnote an Japan noch nicht fertig gestellt ist und nicht vor Mittwoch überreicht werden wird.

Markt- und Börsenberichte.
Leipzig, 2. Februar. Weizen per 1000 Kilo netto inländischer 154—158 M., ausländischer 173—183 M. Roggen, hiesiger alte 125—131 M., hiesiger neuer 000—000, böfener 000—000 M. fremder 000—000 M. Gerste, Braugerste, hiesige 144—155 M. Hafer, inländischer 126—131, neuer 000—000, ausländischer 000 bis 000, Mühl, rohes, flüssiges 45.50, gefrorenes —, M. Spiritus 40er 100 —, 50er 100 —.
Berlin, 2. Februar. Amtliche Schlusspreisfeststellung der Berliner Produktenbörse. Weizen, per Mai 167,00 per Juli 168,00 per September 000,00. Roggen, per Mai 134,75 per Juli 137,25 per September 000,00. Hafer, per Mai 126,50 per Juli 129,50. Mais, per Mai 110,00 per Juli 110,00. Mühl, per Mai 46,10, per Oktober 46,70. Spiritus 70er 100 ohne Faß 00,00

Jeder Mensch
hat es durch seine Lebensweise bis zu einem gewissen Grade in der Hand, sein Wohlbefinden zu erhöhen oder herabzusetzen. Hier hängt sehr viel ab von der Wahl der Speisen und Getränke und zwar in der Hauptsache von deren Zuträglichkeit. Ein schädliches Getränk, wie allzu starker Kaffee oder Tee, kann uns für den ganzen Tag Beschwerden machen und die gute Laune verderben, während z. B. eine Tasse Kathreiners Malzkaffee, zum Frühstück genossen, den günstigsten Einfluß auszuüben und uns durch wohlige, milde anregende Wirkung heiter und arbeitslustig zu stimmen vermag. Das sollte jeder zu seinem eigenen Besten bedenken.

Dramatischer Verein Waldenburg.

Montag, den 8. Februar 1904

Grosses Maskenfest mit Ball

in den festlich geschmückten Räumen des Schönburger Hofes für Mitglieder und eingeführte Gäste.

Der Zutritt ist nur im Maskentouille oder Ballanzug mit Gesichtsmaske gestattet. **Eintrittskarten** sind für Mitglieder a 60 Pfg. bei Herrn Gasiermeister **Fantthänel**, Johannisstraße, und solche für eingeführte Gäste a M. 1.50 bei Herrn Kaufmann **C. W. Orgs**, Altwaldenburg, zu haben. Die Eintrittskarte ist nicht übertragbar, sondern nur für die Person gültig, für welche sie entnommen ist. **Anfang des Maskenfestes** punkt 7 Uhr. **Demaskierung** zwischen 10 bis 1/2 11 Uhr. Ohne Eintrittskarte ist der Zutritt nicht gestattet.

Der Vorstand des Dramatischen Vereins.

Theater.

Gasthof zur Weintraube.
Heute Donnerstag vorletzte Vorstellung: **Bruderhaz und Verführung**, oder **Die Nacht des Gefanges**. Schauspiel mit Gesang in 5 Akten. Hierauf ein Nachspiel. Hochachtungsvoll **Ernst Trommer**.

In **Pierdeluecht** erhält sofort Stellung im Gut Nr. 19 Uhlmannsdorf.

Gösdorf.

Dienstag, den 9., und Sonntag, den 14. Februar

Oertenschmaus mit Ball,

wozu ergebenst einladet und um zahlreichen Besuch bittet **Jul. Voigt**.

Kieler Bücklinge
empfehl
Bernhard Opitz.

Kieler Fettbücklinge
empfehl
Alb. Boffeder Nachf.

Schaufeln, Spaten mit u. ohne Stiel, eis. Rechen, Düngergabeln, Heu- und Abstrechgabeln mit und ohne Stiel, Düngerhaken, Steingabeln, Radehaken, Gartenhäkchen, Baumfägen, Hand- u. Bügelfägen, Baumtrager, Baumscheeren, Rosen- und Bedenscheeren, Gartenmesser empfiehlt in großer Auswahl **August Mai**.

Teppiche, nur wunderschöne neue Muster, **Tischdecken** in Plüsch, Wolle, **Fantasiegedecke**, **Kissen**. **Linoleum-Teppiche** in allen Grössen. **Pult-, Piano-, Schreibtisch- und Bettvorlagen**. **Anna verw. Mehlhorn**, Leipzigerstr. 17. **Glauchau**, Leipzigerstr. 17.

Verein „Herberge zur Heimat“ in Waldenburg.

Morgen Freitag, den 5. Februar 1904, Abends 8 Uhr **Zahreshauptversammlung** im kleinen Saalzimmer des Hotels „zum goldenen Löwen“.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Neuwahl des Vorstandes und Ausschusses.

Die geehrten Vereinsmitglieder werden zu dieser Versammlung hiermit ergebenst eingeladen und um zahlreiche Teilnahme gebeten. **Der Vorstand.**

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal.
Heute Donnerstag
Großer Elite-Maskenball.
Wunderbar.

Gasthof zur Weintraube.
Zu meinem am Freitag, den 5. Februar, stattfindenden
Abendessen
lade ich ergebenst ein. **Emil Ludwig.**

Achtung!

Die am 2. Februar getragenen **Maskenkostüme** sind heute **Donnerstag** von 2 bis 4 Uhr Nachmittags im **Schönburger Hof** parterre abzugeben.
S. Heine, Meerane.

Schmerzlos
und in feinsten Ausführung werden
Künstl. Zähne
eingesetzt. Reparaturen sofort. Umarbeiten nicht passender Gebisse, **Plombieren, Zahnziehen, Nervstäben** u.
Zahnkünstler Eichhorn, Glauchau, Marktstraße 1 II. (Znh. A. Giring.)

Hausverkauf.

Das zum Nachlaß des verstorbenen Handelsmanns **Hermann Lange** in Altwaldenburg gehörige **Wohnhaus**, bestehend aus 4 Wohnstuben mit Schlafstuben, Kammern und Garten, ist zu verkaufen.
Offerten erbeten an **Oskar Mödel**, Glauchau, Auestraße Nr. 60.

Empfehle mich zum Anfertigen von **Herren- und Frauenhemden, Röcken, Jacken, Schürzen** für Frauen u.
Fr. Al. Weise, Wollenburg, Wohnung bei **Fr. Wagner**.

Aufforderung!

Hierdurch werden alle Diejenigen, die zu dem Nachlaß des am 10. Januar or. verstorbenen Handelsmanns **Johann Hermann Lange** in Altwaldenburg noch etwas schulden oder Sachen im Besitz haben, aufgefordert, diese bis zum **20. Februar** an **Oskar Mödel**, Glauchau, Auestr. 60, abzuliefern, resp. Bezahlung eintreten zu lassen. Nach diesem Termin wird unverzüglich gegen die säumigen Klage erhoben werden.
Die Erben.

Einige Frauen oder Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.
W. Sahmann.

Ein jüngeres Dienstmädchen
aus guter Familie findet sofort oder ab 1. März Stellung; wo? sagt die Exp. d. Bl.

120 m kieferne Rollen
und 3 m eichene Kuzscheite im Forstrevier **Veina**, mit oder ohne Fuhrer hat billig abzugeben
Niederwiera. Julius Pomper.

Eine **Stube** mit Zubehör ist vom 1. April ab zu vermieten
Altstadtwaldenburg Nr. 34.

Frischen Kalk
empfehl
August Lehmann,
Bahnhof **Veiern-Langenleuba**.

Nirkendorf.
Nicht 11. Februar, sondern **Dienstag, den 9. Februar** ladet zum **Oertenschmaus mit Ball** geehrte Stadt- und Landbewohner nebst Familien freundlichst und ergebenst ein **Julius Schönfeld**.

Kgl. Sächs. Militärverein
Deutscher Kriegerverein,
Waldenburg.
Heute Donnerstag **Vereinsabend mit Ballotage.** **D. B.**

Allen lieben Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß mein lieber Mann, der **Zimmermann Karl Hermann Ruppmann**, im 53. Lebensjahre heute früh 6 Uhr nach langem schwerem Leiden in Gott ergeben sanft entschlafen ist.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. **Waldenburg, Glauchau, Lohma, Meißen**, den 3. Februar 1904.
Anna Ruppmann,
zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern lieben Gatten, Vater, Sohn und Bruder,
Herrn **Gutsbesitzer Franz Louis Huld**,
am vergangenen Dienstag, den 2. Februar, in seinem 50. Lebensjahre in die Ewigkeit abzurufen.
Obercallenberg, Ziegelheim, Katalu, Hinteruhmannsdorf.
Die trauernden Hinterbliebenen
Mara verw. Huld
und Kinder.

Familiennachrichten.

Geboren: **Ern. Volkmar Dr. Helmut Voigt** in Chemnitz e. S.
Verlobt: **Fr. Buchhändler Horst Weber** mit **Fr. Marianne Cramer** in Leipzig.
Gestorben: **Fr. Pfarrer em. Georg Rudolf Julius Hünerdorf** in Klopsche. — **Frau Professor Katharina Wislicenus geb. Sattler** in Leipzig. — **Frau verw. Corpshauptw. Minna Jacob geb. Windorf** in Dresden.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag
E. Köhner in Waldenburg.